

# Indiana Tribune.

Erste Seite.

Täglich und Sonntags.

Die tägliche "Tribüne" kostet durch den Träger 13 Cents pro Woche, die Sonntags "Tribüne" 5 Cents pro Woche. Beide zusammen 18 Cents. Der Postausgabe in Monatsabrechnung 56 Cents pro Jahr.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 21. April 1886.

## Eine Legende aus Illinois.

Als Kaskaskia in Illinois noch ein Handelsposten war, und in der Umgebung noch Indianer wohnten, geschah es einmal, daß einige Indianer mehrere Tage lang in der Gegend umherzogen und nach ihrer Art nach rohe Weizenkörner in die Erde steckten. Sie hielten den Ort, wo sie die Körner steckten, mit großer Sorgfalt geheim, und nie gelang es einem weißen Manne, ihnen auf die Spur zu kommen.

In den Abhängen am Grave Creek, zwei Meilen von Effingham, Ill., befindet sich eine Öffnung in dem Felsen, groß genug, um einen Mann hindurch zu lassen. Diese Öffnung führt in eine Höhle, welche bisher von den Weißen noch nicht erforscht worden ist. Sie heißt die "Indianer-Höhle" und es werden verschiedene Geschichten über sie erzählt. Sie soll wunderliche Felsenbildungen, Stalactiten, Stalagmiten und Krysalle von verschiedenen Formen und Farben bergen; ein stromendes Gewässer ziehe hindurch, in welchem fische ohne Augenlicht herumkriechen; fieberhafte Platten in der feuchten Dunkelheit umher und durchsichtige Gesteine fließen über den schlüpfrigen Boden und die feuchten Wände.

Vor vielen Jahren, — so erzählt die Sage, — wohnte auf dem Plateau über der Höhle ein alter indianischer Medicinmann, ein "Wesche", welcher von seinem eigenen Stamme sowie von den Indianern in der Nachbarschaft gefürchtet und geschätzt wurde. Man sagte ihm nach, er verstände sich auf die Zauberkräfte und sei ihm ein heiliges Leben, der ihm zu nahe trete, empfindlich zu bestrafen. Er lebte ein einsames Leben und hatte mit seinen Nachbarn nur wenig Umgang; manchmal verfuhr er auf geheimnisvolle Weise und wurde erst nach mehreren Tagen wieder sichtbar. Dann hatte er sonderbare Stücke Metall und Erzstücke von verschiedener Färbung und Gestalt im Besitz und verhandelte dieselben für Pelze und für Jagd, welche die Indianer auf der Jagd erlegt hatten. Man sagte ihm nach, er stiehe mit Geistern in Verbindung und habe von ihnen Kenntnis von verborgenen Schätzen erhalten, tief in den Eingeweiden der Erde, und niemand sonst könne diese Schätze finden, denn die Geister erlaubten dies nicht und hielten eifersüchtig Wache.

Manchmal wurde der alte Medicinmann gefragt, wo er seine Schätze herhole. Dann pflegte er seine Hand auf die Brust zu legen und zu sprechen: „Das Geheimnis ruht hier; Ihr werdet es mit mir begraben.“

Allgemein sei man damals der Ansicht gewesen, daß der Eingang zu den Schätzen durch die sogenannte Indianer-Höhle führe. Manche abenteuerliche Abenteuer machten den Versuch, in die Höhle einzudringen, in der Regel sei ihnen dies jedoch nicht gelungen. Der Eingang hätte damals durch einen schäumenden Wasserfall geführt; die Gnommen und Wassergeister hätten Wache, und wenn jemand über einen herbeigeflohenen Baumstamm den Wasserfall passieren wollte, verlor er gewöhnlich den Stamm im Wasser und der schnelle Wasserlauf trug ihn fort.

Zuletzt nahte auch dem Medicinmann seine Lebensstunde und er ließ sich von seinen Angehörigen in einem Sarcophag bestatten, welcher aus Steinen aus dem Hügel über der Höhle errichtet war. Er nahm sein Geheimnis mit in's Grab. Die Geister hielten nach wie vor über der Höhle Wache; die weißen Männer kamen und verdrängten nach und nach alle Indianer aus der Gegend, und die Kenntnis von der Existenz der Höhle verschwand. Soweit lautet die Legende. Tatsächlich hat man in neuerer Zeit auf dem Hügel ein Indianergrab entdeckt, welches ein vermodertes Skelett und merkwürdige Gegenstände enthält. Im letzten Jahre wurden in der Umgebung eifrige Nachforschungen nach Mineralien angestellt, und es heißt, daß man zu weiteren Forschungen ermutigende Spuren derselben fand. Man glaubt jetzt, daß es bald gelingen werde, den Ort zu entdecken, wo die Kaskaskia-Indianer ihren Mineralienreichtum zu holen pflegten.

## Unterirdische Leitungen.

Es ist schon vielfach darüber gesagt worden, daß die fast zahllosen unterirdischen Drähte für elektrisches Licht, Telegraphen und Telefone in den größeren Städten des Landes zu einem Gemeingefahren auszuwachen drohen, dem man vorbeugen müsse. Besonders wird auf die Feuergefahr hingewiesen, in welche durch die sich oft kreuzenden Drähte in der Nähe befindlichen Gebäude verlegt werden, und allgemein macht sich die Annahme geltend, daß man unbedingt die das elektrische "Fludium" tragenden Drähte unter den Erdboden legen müsse. Es sind denn auch schon jahrelange Versuche angestellt worden, unterirdische Leitungen für diese Drähte herzustellen, bisher jedoch sind die meisten dieser Versuche erfolglos geblieben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es nicht möglich war, die elektrische Strömung in den Drähten für die Dauer von den Einflüssen des sie umgebenden Erdbodens zu isolieren. Es gelang dies zwar gewöhnlich für eine kurze Zeit, dann aber machten sich nach und nach genügend erfolgreiche Eigenschaften des Erdbodens geltend und zerstörten die Drähte schließlich beizugebrachte Isolationskraft.

Neulich fand in Boston eine Versammlung von sachkundigen Elektrikern statt, welche diese Angelegenheit einer eingehenden Besprechung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß es tatsächlich bis

her noch nicht gelungen sei, das Problem der unterirdischen Leitungen auf eine zufriedenstellende Weise zu lösen. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch auch ein neues, unter dem Namen "Woodward-Untergrund-System" bekanntes Verfahren erwähnt, welches aller Voraussicht nach bestimmt ist, die gegenwärtig noch bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Das System ist sehr einfach, erfreut sich des Vorzugs großer Billigkeit und hat bereits den Beifall vieler Männer von Fach gefunden. Die einzelnen Drähte werden zuerst mit dem Isolationsstoffe überzogen, dann in Kabel gewunden und in Risten gelegt, in welchen sich das Isolationsmaterial in flüssigem Zustande befindet. Das Material besteht aus einem Drittel Harz und zwei Dritteln fein pulverisierter Kieselerde; außerdem wird der Mischung etwas Zinnol und ein kleiner Bruchteil anderer Stoffe beigegeben, um die Unerschwinglichkeit und Elastizität des Kabels zu fördern. Diese Mischung ist billig und haltbar, als Gummi, Guttapercha oder sogar Asphalt. Das Harz trocknet wieder im Wasser noch in der Erde; Kiesel oder Quarz ist tatsächlich unzerstörbar. Nach der Behauptung des Erfinders stellen sich die Kosten für sein Isolationsverfahren auf ein Viertel aller anderen, bisher versuchten Systeme, die obendrein für die Dauer nicht anwendbar waren. Herr A. L. Woodward hat außerdem ein neues System zum Gruppieren der unterirdischen Leitungen erfunden. Die Drähte jeder Kategorie werden von denen der anderen getrennt gehalten, obgleich sie parallel nebeneinander laufen; die Drähte für elektrisches Licht werden außerdem mit einem Kupferdraht isoliert, welcher sofort den elektrischen Strom wieder herstellt, falls derselbe durch irgend eine Ursache unterbrochen werden sollte.

## Radicalismus in der Kirche.

Ein demokratischer Episkopos ist eine große Seltenheit, das man ihn wohl auf ein etwas höheres Postament stellen und einem größeren Publikum zeigen muß. Es ist Monsieur Guibert, Episkopos von Bordeaux. Derselbe hat kürzlich eine Broschüre veröffentlicht mit dem Titel: „La Democratie, son avenir social et religieux“, und darin u. A. folgende Ansichten niedergelegt:

Die demokratische Bewegung reißt die moderne Welt mit unwiderstehlicher Kraft vorwärts. Der demokratische Geist, das Streben nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, ist überall hin gebrungen und zeigt sich mehr und mehr bei allen Völkern der alten und der neuen Welt. Es scheint uns sicher zu sein, daß in einem nicht mehr fernem Zeitpunkt, nach dem Laufe der Dinge, der Despotismus nirgends mehr eine Stätte haben wird. Gibt es heute noch einen Staatsmann, der so sehr er auch noch an dem alten Regime hängen mag, an eine dauerhafte Wiederherstellung der absoluten Gewalt, des Systems Louis XIV., glaubt? Wir sehen in der Zeit, daß rings umher, bei allen unsren Nachbarn, in England, Spanien, Deutschland, Belgien und Österreich, das demokratische Element unaufhörlich an Boden gewinnt. Sind nicht alle Regierungen constitutionell oder parlamentarisch mit dem allgemeinen Stimmrecht oder unabhängigen auf diese zielen die Wahlreformen? Das ist mehr oder weniger die Regierung des Volkes durch das Volk, wie auch die offizielle Regierungsform sein möge, republikanisch oder monarchisch.

Aber die Demokratie ist für den Episkopos nicht bloß eine „notwendige und greifbare“, sondern auch eine „glückliche“ Entwicklung. Das lehrt ihn ein Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit.

Welche wunderbaren Wandlungen im Geiste der Menschheit bei allen Völkern unserer alten Europas und bei uns selbst! Statt ungeheurer Privilegien und empfindlicher Ungleichheiten herrscht jetzt Gleichheit vor dem Gesetz wie vor Gott; jede Laufbahn ist Allen ohne Unterschied der Geburt geöffnet; Vorträge und Lektüren des Staates sind billiger verteilt; die Gerechtigkeit ist unparteiischer, unabhängiger und jugendlicher. Statt der Willkür des Absolutismus haben wir die Freiheit, die Achtung und Unverletzlichkeit unserer Rechte. Die Nation ist Herrin ihrer selbst, sie beschäftigt sich mit ihren Angelegenheiten und gibt sich Rechenschaft über die Opfer, die ihr auferlegt sind. Dieser Vergleich zeigt, daß die Massen in jeder Beziehung, namentlich in Bezug auf die sozialen Fortschritte, sich befreit befinden als früher.

Und weiter sagt der Episkopos: Keine menschliche Macht kann diesen Zug, den wir für ein Werk der Vorsehung halten, zurückdrängen. Denn mit den Mitteln der Propaganda, die der Demokratie zur Verfügung stehen, mit den Entdeckungen und Erfindungen, mit der Industrie und dem Handel, welche die Intelligenzen und die Völker zusammenbringen, gehen die Ideen schnell und leicht noch tiefer in die Massen ein. Wie sollte man sie aufhalten? Sie werden in alle Winkel geworfen durch die Presse, sie fliegen auf unseren elektrischen Drähten, sie fahren mit Dampf auf unseren Eisenbahnen und Schiffen, sie kriechen in den Bomben aller unserer Schlachtfelder. Ja, wir sind sehr überzeugt, in wenigen Jahren wird die Demokratie mit unserer christlichen Civilisation die Erde um die Welt gemacht, sie wird die alten oder barbarischen Völker gewaschen und sie von ihren Leiden und ihrer Knechtschaft befreien haben!

Man mag über diese Broschüre denken wie man will, zwei Dinge beweist sie: einmal, daß allmählich auch die Kirche den demokratischen Zug der Zeit als eine dem einfachen Grunde, weil es nicht möglich war, die elektrische Strömung in den Drähten für die Dauer von den Einflüssen des sie umgebenden Erdbodens zu isolieren. Es gelang dies zwar gewöhnlich für eine kurze Zeit, dann aber machten sich nach und nach genügend erfolgreiche Eigenschaften des Erdbodens geltend und zerstörten die Drähte schließlich beizugebrachte Isolationskraft.

## Berechtigt der Adel.

Bismarck hat bekanntlich in der jüngsten Zeit wiederholt Gelegenheit genommen, dem Reichstag die schweren Kämpfe in der Antik zu schildern. Er hat die Körperkraft das größte Hindernis der deutschen Einheit genannt und hat behauptet, selbst der Papst sei Deutschland feindlicher gesinnt, als der

Reichstag. Das ist denn jetzt der national-liberalen „Nationalzeitung“ zu viel, und das Blatt erhebt sich zu folgen dem milden, aber doch treffenden Wortwurf:

Wir müssen dem Kanzler beistehen, daß die drei Stützen, welche er dem Reich — mit Recht zu hinterlassen wünscht, ohne einen patriotischen und leistungsfähigen Reichstag denkbar sind; der Gesetzgeber, welchen Bismarck konstruiert, kann nicht bestehen. Wir haben einen Reichstag, der keineswegs in seiner jetzigen Zusammensetzung durchaus der Aufgabe gewachsen ist, welche ihm in dem jungen Reich gestellt ist. Doch da wir früher einen solchen hatten, so kann es wohl nicht an der Institution liegen; es liegt, wie wir oft im Einzelnen haben erfahren müssen, an der Regierungspolitik seit 1879, welche, ungeachtet aller kleiner Hindernisse, sich immer größere selbst geschaffen hat. Wenn man — wie der Kanzler auch anerkennt — eine Volksvertretung nicht entbehren kann, muß man seine Regierungsmethode danach einrichten.

## Amerikanischer Samenhandel.

Es gibt Samenhandlungen in den Ver. Staaten, die sich fast einer internationalen Bekanntheit erfreuen, wie z. B. die Firma James Bird in Rochester, N. Y., Jerry in Detroit u. s. w. Auch in der Stadt New York gibt es großartige Samenhandlungen und eine der bedeutendsten, welche sich in der Courtlandstraße befindet, wird von einer englischen Zeitung folgendermaßen geschildert:

Wenn man in das Gebäude dieser Samenhandlung tritt, sollte man fast meinen, daß die ganze Bevölkerung von New York mit der Absicht gekommen, das Land zu gießen und Gartenwirtschaft zu betreiben. So riesig ist der Zutromm von Käufern von Samen und anderen für den Gartenbau nötigen Sachen in diesem Laden.

Der Laden ist 150 Fuß tief und hat eine Front von 51 Fuß. Das Gebäude ist fünf Stockwerke hoch und hat unter dem Dachstuhl mit Baaren angefüllt. Der Eigentümer des großartigen Geschäftes war im Jahre 1848 noch ein einfacher Blumenhändler in Jersey City. Er hat sein Geschäft seitdem auf eine wirklich außerordentliche Weise ausgedehnt. In früheren Jahren konnte er sein ganzes Geschäft in einem Korb herumtragen, jetzt besitzt er Treibhäuser, welche eine Fläche von 44 Acren Land bedecken, und verkauft sein eigenes Lausage nach, jedes Jahr 2,500,000 Pflanzen; Kohl, Blumenkohl und Sellerie mit einem Gelernd, wovon er jedes Jahr etwa 6,000,000 Pflanzen verkauft. Außer diesem großartigen Geschäft befinden sich noch viele ähnliche in der Courtlandstraße. Derselbe führt nämlich nach den Booten, welche den Verkehr mit der Küste von New Jersey vermitteln, und das ganze nördliche New Jersey ist ein förmlicher Garten, in welchem sich zahllose Villas befinden. Kleine Erpress-Geschäften gehören die Verbindung zwischen New York und jeder Ortshaf in New Jersey und sie nehmen jeden Tag zweimal an der Courtlandstraße Besellungen an, um dieselben weiter zu befördern.

Auch die amerikanische Postverwaltung bildet einen wichtigen Factor in der Beförderung von Gartenamerikern. Für 16 Cents kann man irgend ein Hund Samenreis über das ganze Gebiet der Ver. Staaten befördern; für 30 Cents wird ein Quart Bohnen oder Erbsen versandt und die Beförderung von Weizenkörnern kostet gar nur 20 Cents pro Quart.

In den großen Samenhandlungen werden ungeheuer viele Drucksaaten besorgt. Die Geschäfte in diesen Etablissements werden fast mit einer ebenen peinlichen Gewissenhaftigkeit erledigt, wie die Geschäfte der Postverwaltung.

Einer der bedeutendsten Samenhändler veröffentlicht ein halbes Duzend Bücher, welche \$1.50 bis \$3 kosten. In einem Cataloge werden die Kunden ausdrücklich ersucht, ihre Bestellungen am Morgen einzureichen, wenn dieselben noch im Laufe des Tages erledigt werden sollen.

Diese Samenhandlungen beschäftigen sich mit dem Verkauf aller möglichen Samen, Pflanzen und in ihr Gebiet einschlagenden Gegenstände. Erdbeerpflanzen werden durchschnittlich für \$1 das Duzend, \$3 das halbe und \$5 das ganze Duzend verkauft. Von Samenreis sollen 36 Pakete gewöhnlich \$5; Risten mit größeren Paketen werden oft für \$25 verkauft.

Außerdem werden von diesen Handlungen vielfach Düngungsmittel verkauft, wie Knochenmehl, Guano, Fischdünger u. s. w. Grobes Knochenmehl, von dem man ungefähr 1500 Pfund auf den Acker braucht, kostet etwa \$20 pro Tonne; feines Knochenmehl für Kopfbewässerung kostet \$60 pro Tonne. Ein aus Blut und Knochen bereiteter Düngstoff kostet \$50 pro Tonne, Guano kostet \$65.

Dann gibt es in diesen Handlungen jahrelange Mittel zur Vertilgung von Insekten, wie perches Insectenpulver, Varier Grün, Tabakstaube, Tabakstrünke, Schwefelblüte u. s. w.; weiterhin Gartengeräte aller Art, Messer, Reize, Hacken, Rechen, Seereen, Spritzen, Schläuche, Spaten u. d. m.

Blumenamen kostet gewöhnlich \$4.00 für Hundert Pakete; Blumenweiden, wie z. B. Gladiolen, \$1.25 das Duzend. Doch sind die Preise natürlich je nach Umständen sehr verschieden. Ginkgoe ist jetzt in Amerika viel von Deutschen als Ersatz für Rasse angepflanzt; Buderforn kostet 20 Cts. das Duzend, Einfing-Samen \$2.00 das Pfund; guter, gemischter Grasamen \$2.75 der Büffel. Von Riee, Gras, Luzerne u. s. w. befindet sich eine Unmenge von verschiedenen Arten im Markt.

## Studentinnen in Harvard.

Vor einigen Jahren bestand ein ehrgeiziges junges Mädchen mit großer Ausdauer auf ihrem Platz, im Harvard College geistlich zu studieren. Sie setzte ihr Ziel schließlich durch und wurde eine der besten Kennerinnen dieser Sprache. Ihrem Beispiele folgten, verlangter später auch andere Mädchen Zulassung zu Harvard. Das ist denn jetzt der national-liberalen „Nationalzeitung“ zu viel, und das Blatt erhebt sich zu folgen dem milden, aber doch treffenden Wortwurf:

Wir müssen dem Kanzler beistehen, daß die drei Stützen, welche er dem Reich — mit Recht zu hinterlassen wünscht, ohne einen patriotischen und leistungsfähigen Reichstag denkbar sind; der Gesetzgeber, welchen Bismarck konstruiert, kann nicht bestehen. Wir haben einen Reichstag, der keineswegs in seiner jetzigen Zusammensetzung durchaus der Aufgabe gewachsen ist, welche ihm in dem jungen Reich gestellt ist. Doch da wir früher einen solchen hatten, so kann es wohl nicht an der Institution liegen; es liegt, wie wir oft im Einzelnen haben erfahren müssen, an der Regierungspolitik seit 1879, welche, ungeachtet aller kleiner Hindernisse, sich immer größere selbst geschaffen hat. Wenn man — wie der Kanzler auch anerkennt — eine Volksvertretung nicht entbehren kann, muß man seine Regierungsmethode danach einrichten.

zu dieser Unterthat, und die ganze war, daß die Professoren Greenough, Arthur Gilman u. A. vor drei Jahren regelmäßig Unterrichtslassen für weibliche Studierende eröffneten. In der Nähe der College-Gebäude ist ein altertümlich gebautes Haus eigens für die Studentinnen angekauft worden und dient denselben jetzt unter dem Namen „Annex“ als wissenschaftliche Heimath.

Es wird erzählt, daß der Professor, welcher den Unterricht in der Sanskritsprache zu erteilen hat, letztes Jahr nur zwei Zuhörer hatte, einen Studenten und eine junge „Miss“. Der Professor mußte zuerst im alten Collegegebäude seinem männlichen Schüler Unterricht geben und dann im „Annex“ die Lektion vor der Studentin wiederholen.

Das „Annex“ ist recht bebaglich eingerichtet, besitzt eine eigene Bibliothek mit Regimen, einen Speisesaal und verschiedene Studierzimmer. Im zweiten Stock befindet sich ein physisches und chemisches Laboratorium, welches von den Studentinnen fleißig benutzt wird.

Die Studentinnen sind je nach Alter und Kenntnissen sehr verschieden. Mädchen von 17 Jahren, die seit ihrer Kindheit auf den Schulbänken gesessen haben, unterwerfen sich der ihre Zulassung zur Universität bedingenden Prüfung mit derselben Seelenruhe und Gleichgültigkeit, als ob es sich um das Einnehmen eines Frühstückes handelte. Andere Frauen, die vielleicht seit Jahren bereits einen bestimmten Lebensverlauf hatten, widmen sich oft ohne vorhergegangene Prüfung gewissen Specialstudien, die ihnen für das praktische Leben noch notwendig sind. Beiderlei sind die seit einer Reihe von Jahren auf Hochschule oder Abakademie Unterricht erhalten haben, kommen nach Harvard, um ihr Wissen zu erweitern und zu ergänzen.

Die bedeutendsten und fortgeschrittensten Professoren der Ansalt stehen auf der „Annex-Bank“ und sind mehr oder minder sämtlich für höhere Frauenbildung. Präsident Eliot gehört gleichfalls zu ihnen. Zu dem „Annex“ gehört eine Turnhalle, welche unter der Leitung des Dr. Sargent steht; außerdem haben die jüngeren und flatternden Studentinnen den Besuch gefast, in diesem Jahre einen Klub zu bilden.

## Vom Inlande.

In Pennsylvania wurde am 15. d. M. das hiesige Baumpflanzungsfest allgemein auf zweipfennigende Weise gefeiert.

Aus der Fischbrut-Anstalt des Staates Michigan wurden dieser Tage etwa 4 Millionen junger Weißfische in die Bai von Cape Cod gesetzt.

Im Süden wird jetzt aus Fichtenholz Del hergestellt. Eine Cort Holz liefert 15 Gallonen Terpentin, 80 Gallonen Fichtenholzöl, 50 Büffel Holzöl und 150 Gallonen Holzessig.

In Montgomery, Alabama, werden jetzt die Straßenbahnwagen durch Electricität befördert. Der erste Versuch fand am 15. d. M. statt und fiel sehr zufriedenstellend aus.

Trotz seiner großartigen landwirtschaftlichen Hilfsquellen importiert Californien Zwiebeln und Eier aus dem Osten jenseits der Felsengebirge. Auch australische Zwiebeln finden in San Francisco einen willigen Markt.

Die Sonntagsjäger aus dem Norden haben unter den Spottbüffeln und den Cardinalvögeln in Florida so ausgeräumt, daß es dort fast gar keine Vögel dieser Art mehr giebt. Der Staat Florida hat keine Jagdgesetz.

In Carmi, White County, Ill., sind die Blattern ausgebrochen und mehrere Personen sind denselben bereits erlegen. Ein bagdadischer Strolch, der im März nach Carmi gekommen war, hatte die Krankheit eingeschleppt.

George A. Risch, der Herausgeber und Redakteur des Deutschen „Colorado Journal“ in Denver, ist nach nur zehntägiger Krankheit in der Blüte der Jahre gestorben. Die deutsch-amerikanische Presse verliert an ihm eine tüchtige Kraft.

In englischen Zeitungen wird wieder einmal positiv behauptet, der bekannte Afrikanische Henry M. Stanley sei ein Engländer, nicht ein Amerikaner. Er habe sich nur der Illusion wegen (?) für einen Amerikaner ausgegeben.

In einem County in Pennsylvania erhalten die Leber ein Gehalt von \$12.50 pro Monat neben freier Beförderung, sie müssen aber jede Woche in einem anderen Hause eintreten. Ähnliche Zustände herrschen übrigens vor noch nicht langen Jahren in einigen Provinzen Preussens.

Ein Kuh in der Nähe von Galesburg, Ill., wurde dieser Tage von einer Lokomotive erfasst und hoch in die Luft geschleudert. Dieser Augenblick später war das Kindvieh wieder auf den Beinen, glogte herum und sah und graße dann ruhig weiter. Es war unbeschädigt davon gekommen.

In Rockford, Ill., geriet die hiesige Cona Bell Adams mit ihrem Geliebten J. Schider in Streit, schied ihm den Verlobungsring zurück, sagte ihren Freunden Lebewohl auf immerwiedersehen und verließ ihr Elternhaus. Am nächsten Tage wurde festgestellt, daß sie in den Fluß gesprungen und ertrunken war, es gelang jedoch nicht, ihre Leiche in dem Wasser zu finden.

In einem Anfälle von Lebensüberdruß ging Michael A. Chapelle jr. in der Nähe von Groß Cap, Mich., hin und hängte sich in seiner Scheune auf. Zum Unglück für seinen Plan kam ihm jedoch seine Frau nach und schnitt ihm ab, als er noch zappelte. Vielleicht wiederholt A. Chapelle sein Verbrechen.

Im fernsten Westen machen es sich die Zeitungsredakteure manchmal gemütlich. So schrieb neulich der Redakteur des „Tremont Republican“ in Nebraska: „Der hiesigste, weitaumliche, der gesagt hat, wir hätten die Gewohnheit, am Sonntag in der Druckerei zu arbeiten, wird hiermit hochachtungsvoll benachrichtigt, daß er ein Lügner ist vom reinen Wasser.“

Ein Fall von Ausras wird

aus Yablin Co., N. C., gemeldet. Vor 18 Monaten wurde dort der 40jährige John Kleiman auf seinen linken Arm aufmerksam, der gegen Schmerz, Feuer oder Kälte völlig empfindlos wurde. Jetzt ist der Arm geschwollen, mit großen, weichen Geschwüren bedeckt, die sich über den Leib weiter ausbreiten, und die Ärzte, darunter drei Spezialisten, erklären, daß der Mann tatsächlich an Aussatz leidet.

Auf offener Brärie, eine Meile südlich von Capland, Texas, geriet dieser Tage mehrere in einen Prozess um einen Grundbesitz verwickelte Farmer in einen Streit, der mit einer gewaltigen Schießerei endete. Es wurden ungefähr 20 Schüsse abgefeuert. Als der Kampf vorüber war, hatte Tom Elison eine Kugel in der Brust und starb bald darauf; John Elison und W. G. Harbin hatten gleichfalls eine Menge Kugeln im Leibe. Harbin ist tödlich und John Elison sehr gefährlich verwundet.

In Milwaukee befindet sich gegenwärtig eine riesige Glode, die ohne Klöppel und Gänge nicht weniger als 4000 Pfund wiegt. Sie ist für die Congregational-Kirche in Dubuque, Iowa, bestimmt und wird in wenigen Tagen dorthin transportiert werden. Sie ist die größte Glode, welche bis jetzt im Nordwesten gegossen wurde, und steht der größten in den ganzen Ver. Staaten nur um 2000 Pfund nach. Ihre Höhe ist vier Fuß; in dem unteren Rande besitzt sie einen Durchmesser von 5 Fuß und eine Dicke von 4 Zoll.

In Waterloo, Iowa, sind jetzt nach Annahme des neuen verhängten Prohibitionsgesetzes alle Wirtschaften, für immer geschlossen, und auch in den benachbarten Distrikten ist dasselbe geschehen. Unter den Apothekern im Staate herrschen übrigens die Traktanten des Gesetzes in Bezug auf Apotheken sehr verschiedene Ansichten. Das Gesetz verfügt, daß der Verkauf von Spirituosen und Weinen nur registrierten Apothekern zulässig, während der Verkauf anderer Arzneimittel Jedermann erlaubt sei. Die Gerichte sollen jetzt über die Frage entscheiden, ob geistige Getränke in den Apotheken nur für medizinische Zwecke, oder auch für kirchlichen, industriellen oder kranken Gebrauch verkauft werden dürfen.

In Brooklyn kam neulich während eines Gewitters der Ausfuhr des Herrn J. H. Hyde von New York mit einem Gefährt nach Javel's Hotel, welches sich nahe der Bayshore Station der Long Island Railroad befindet. Der Ausfuhr führte das Pferd unter ein an dem Wirtshaus angebrachtes Borddach, band es dort fest und ging in das Lokal, wo man, nicht gerade durch Gebet, den inneren Menschen zu stärken pflegt. Raum hatte der Mann die Thüre des Saloons von innen zugemacht, als ein Blitzstrahl nach der Stelle, wo der Ausfuhr neben seinem Pferde gestanden, herniederfuhr. Das Pferd stürzte augenblicklich tot zu Boden. Auch eine unter dem gleichen Borddach angebrachte Kuh wurde im selben Momente getödtet. Dadurch, daß der Mann in's Wirtshaus ging, wird ihm das Leben erhalten. Das Warten der Vernehmung war unverkennbar. Die „Moral“ sollte von den Temperenzlern wohl beherzigt werden.

## Vom Auslande.

— In der Nacht zum ersten April war in Mainz auf dem auf dem angefüllten Rheinufer, einige hundert Fuß oberhalb der „Stadthalle“, befindlichen Weisplatz Feuer ausgebrochen. In einem Affenbater in der ersten Reihe der Schauläden, nächst dem Rhein seinen Anfang nehmend, hatte das Feuer in wenigen Minuten die ganze Vandenreihe, neben dem Affenbater ein großes Karpertheater und verschiedene stiegende Photographenateliers ergriffen und in das Bereich der Flammen gezogen. Binnen wenigen Augenblicken war die ganze Vandenreihe mit allem Inhalt verbrannt. Mit Ausnahme eines Elephanten fand in dem Affenbater sämtliche Thiere, viele Affen, Hunde, Schafe, Ziegen und einige kleine Pferde mitverbrannt. Die nächstliegenden Wagen der Vandenreihe sind ebenfalls total mitverbrannt, und es bot einen traurigen Anblick, diese armen, nur halb angelegten Leute händelnd und jammernd obdachlos vor ihr in die Flammen ausgehenden Gasse stehen zu sehen. Ein großes Glück war es, daß der Wind die Flammen nach der Rheinseite trieb, sonst wäre Alles auf dem Weisplatz niedergebrannt und auch eine Menagerie mit einer größeren Anzahl Raubtiere in das Bereich der Flammen geraten.

— Aus Grodno wird berichtet: In den Urwäldern des Pripiet Systems hat sich unter den Bauern das Gedächtnis des Gemeinbesitzes des Waldes erhalten und führt, wie der „Kur. Worrany“ an einem Beispiel zeigt, zu blutigen Zusammenstößen zwischen ganzen Dorfschaften. So ist es kürzlich zwischen den Bauern der Dorfer Werensia und Schürmly im Kreise Belzel zu einer sehr blutigen Schlacht gekommen. Die Bauern des letzteren Dorfes begnügten sich nicht damit, einzeln für ihren Bedarf Bäume in den Wäldern zu fällen, welche das Dorf Werensia als sein Eigentum betrachtete, sondern sie machten sich auch in corpore einige Hunderte stark zum Holzfallen dorthin auf und richteten arge Verwüstungen in den Wäldern der Werensia an. Als die Letzteren kürzlich von einem solchen Einfall der Leute von Schürmly hörten, zogen sie aus, um die Wälder zu vertreiben, da sie aber schwächer an Zahl waren, so unterlagen sie. Die Verlesenen wurden gemartert, worin sich die Weiber von Schürmly besonders hervorthaten, die den Feinden die Augen ausstachen. (1) Die Werensia verloren 3 Töchter und liegen außerdem einige Duzend mehr oder minder schwer verwundet auf der Waidstatt zurück. Gegen die Schuldigen ist das Gerichtshofverfahren eingeleitet und die Lage richtet sich gegen einige Hundert Personen.

— Wlad's Giarrenladen befindet sich in No. 199 S. Marylandstr.

— In der Nacht zum ersten April war in Mainz auf dem auf dem angefüllten Rheinufer, einige hundert Fuß oberhalb der „Stadthalle“, befindlichen Weisplatz Feuer ausgebrochen. In einem Affenbater in der ersten Reihe der Schauläden, nächst dem Rhein seinen Anfang nehmend, hatte das Feuer in wenigen Minuten die ganze Vandenreihe, neben dem Affenbater ein großes Karpertheater und verschiedene stiegende Photographenateliers ergriffen und in das Bereich der Flammen gezogen. Binnen wenigen Augenblicken war die ganze Vandenreihe mit allem Inhalt verbrannt. Mit Ausnahme eines Elephanten fand in dem Affenbater sämtliche Thiere, viele Affen, Hunde, Schafe, Ziegen und einige kleine Pferde mitverbrannt. Die nächstliegenden Wagen der Vandenreihe sind ebenfalls total mitverbrannt, und es bot einen traurigen Anblick, diese armen, nur halb angelegten Leute händelnd und jammernd obdachlos vor ihr in die Flammen ausgehenden Gasse stehen zu sehen. Ein großes Glück war es, daß der Wind die Flammen nach der Rheinseite trieb, sonst wäre Alles auf dem Weisplatz niedergebrannt und auch eine Menagerie mit einer größeren Anzahl Raubtiere in das Bereich der Flammen geraten.

— Aus Grodno wird berichtet: In den Urwäldern des Pripiet Systems hat sich unter den Bauern das Gedächtnis des Gemeinbesitzes des Waldes erhalten und führt, wie der „Kur. Worrany“ an einem Beispiel zeigt, zu blutigen Zusammenstößen zwischen ganzen Dorfschaften. So ist es kürzlich zwischen den Bauern der Dorfer Werensia und Schürmly im Kreise Belzel zu einer sehr blutigen Schlacht gekommen. Die Bauern des letzteren Dorfes begnügten sich nicht damit, einzeln für ihren Bedarf Bäume in den Wäldern zu fällen, welche das Dorf Werensia als sein Eigentum betrachtete, sondern sie machten sich auch in corpore einige Hunderte stark zum Holzfallen dorthin auf und richteten arge Verwüstungen in den Wäldern der Werensia an. Als die Letzteren kürzlich von einem solchen Einfall der Leute von Schürmly hörten, zogen sie aus, um die Wälder zu vertreiben, da sie aber schwächer an Zahl waren, so unterlagen sie. Die Verlesenen wurden gemartert, worin sich die Weiber von Schürmly besonders hervorthaten, die den Feinden die Augen ausstachen. (1) Die Werensia verloren 3 Töchter und liegen außerdem einige Duzend mehr oder minder schwer verwundet auf der Waidstatt zurück. Gegen die Schuldigen ist das Gerichtshofverfahren eingeleitet und die Lage richtet sich gegen einige Hundert Personen.

— Wlad's Giarrenladen befindet sich in No. 199 S. Marylandstr.

— In der Nacht zum ersten April war in Mainz auf dem auf dem angefüllten Rheinufer, einige hundert Fuß oberhalb der „Stadthalle“, befindlichen Weisplatz Feuer ausgebrochen. In einem Affenbater in der ersten Reihe der Schauläden, nächst dem Rhein seinen Anfang nehmend, hatte das Feuer in wenigen Minuten die ganze Vandenreihe, neben dem Affenbater ein großes Karpertheater und verschiedene stiegende Photographenateliers ergriffen und in das Bereich der Flammen gezogen. Binnen wenigen Augenblicken war die ganze Vandenreihe mit allem Inhalt verbrannt. Mit Ausnahme eines Elephanten fand in dem Affenbater sämtliche Thiere, viele Affen, Hunde, Schafe, Ziegen und einige kleine Pferde mitverbrannt. Die nächstliegenden Wagen der Vandenreihe sind ebenfalls total mitverbrannt, und es bot einen traurigen Anblick, diese armen, nur halb angelegten Leute händelnd und jammernd obdachlos vor ihr in die Flammen ausgehenden Gasse stehen zu sehen. Ein großes Glück war es, daß der Wind die Flammen nach der Rheinseite trieb, sonst wäre Alles auf dem Weisplatz niedergebrannt und auch eine Menagerie mit einer größeren Anzahl Raubtiere in das Bereich der Flammen geraten.

— Aus Grodno wird berichtet: In den Urwäldern des Pripiet Systems hat sich unter den Bauern das Gedächtnis des Gemeinbesitzes des Waldes erhalten und führt, wie der „Kur. Worrany“ an einem Beispiel zeigt, zu blutigen Zusammenstößen zwischen ganzen Dorfschaften. So ist es kürzlich zwischen den Bauern der Dorfer Werensia und Schürmly im Kreise Belzel zu einer sehr blutigen Schlacht gekommen. Die Bauern des letzteren Dorfes begnügten sich nicht damit, einzeln für ihren Bedarf Bäume in den Wäldern zu fällen, welche das Dorf Werensia als sein Eigentum betrachtete, sondern sie machten sich auch in corpore einige Hunderte stark zum Holzfallen dorthin auf und richteten arge Verwüstungen in den Wäldern der Werensia an. Als die Letzteren kürzlich von einem solchen Einfall der Leute von Schürmly hörten, zogen sie aus, um die Wälder zu vertreiben, da sie aber schwächer an Zahl waren, so unterlagen sie. Die Verlesenen wurden gemartert, worin sich die Weiber von Schürmly besonders hervorthaten, die den Feinden die Augen ausstachen. (1) Die Werensia verloren 3 Töchter und liegen außerdem einige Duzend mehr oder minder schwer verwundet auf der Waidstatt zurück. Gegen die Schuldigen ist das Gerichtshofverfahren eingeleitet und die Lage richtet sich gegen einige Hundert Personen.

— Wlad's Giarrenladen befindet sich in No. 199 S. Marylandstr.

— In der Nacht zum ersten April war in Mainz auf dem auf dem angefüllten Rheinufer, einige hundert Fuß oberhalb der „Stadthalle“, befindlichen Weisplatz Feuer ausgebrochen. In einem Affenbater in der ersten Reihe der Schauläden, nächst dem Rhein seinen Anfang nehmend, hatte das Feuer in wenigen Minuten die ganze Vandenreihe, neben dem Affenbater ein großes Karpertheater und verschiedene stiegende Photographenateliers ergriffen und in das Bereich der Flammen gezogen. Binnen wenigen Augenblicken war die ganze Vandenreihe mit allem Inhalt verbrannt. Mit Ausnahme eines Elephanten fand in dem Affenbater sämtliche Thiere, viele Affen, Hunde, Schafe, Ziegen und einige kleine Pferde mitverbrannt. Die nächstliegenden Wagen der Vandenreihe sind ebenfalls total mitverbrannt, und es bot einen traurigen Anblick, diese armen, nur halb angelegten Leute händelnd und jammernd obdachlos vor ihr in die Flammen ausgehenden Gasse stehen zu sehen. Ein großes Glück war es, daß der Wind die Flammen nach der Rheinseite trieb, sonst wäre Alles auf dem Weisplatz niedergebrannt und auch eine Menagerie mit einer größeren Anzahl Raubtiere in das Bereich der Flammen geraten.

— Aus Grodno wird berichtet: In den Urwäldern des Pripiet Systems hat sich unter den Bauern das Gedächtnis des Gemeinbesitzes des Waldes erhalten und führt, wie der „Kur. Worrany“ an einem Beispiel zeigt, zu blutigen Zusammenstößen zwischen ganzen Dorfschaften. So ist es kürzlich zwischen den Bauern der Dorfer Werensia und Schürmly im Kreise Belzel zu einer sehr blutigen Schlacht gekommen. Die Bauern des letzteren Dorfes begnügten sich nicht damit, einzeln für ihren Bedarf Bäume in den Wäldern zu fällen, welche das Dorf Werensia als sein Eigentum betrachtete, sondern sie machten sich auch in corpore einige Hunderte stark zum Holzfallen dorthin auf und richteten arge Verwüstungen in den Wäldern der Werensia an. Als die Letzteren kürzlich von einem solchen Einfall der Leute von Schürmly hörten, zogen sie aus, um die Wälder zu vertreiben, da sie aber schwächer an Zahl waren, so unterlagen sie. Die Verlesenen wurden gemartert, worin sich die Weiber von Schürmly besonders hervorthaten, die den Feinden die Augen ausstachen. (1) Die Werensia verloren 3 Töchter und liegen außerdem einige Duzend mehr oder minder schwer verwundet auf der Waidstatt zurück. Gegen die Schuldigen ist das Gerichtshofverfahren eingeleitet und die Lage richtet sich gegen einige Hundert Personen.

— Wlad's Giarrenladen befindet sich in No. 199 S. Marylandstr.

— In der Nacht zum ersten April war in Mainz auf dem auf dem angefüllten Rheinufer, einige hundert Fuß oberhalb der „Stadthalle“, befindlichen Weisplatz Feuer ausgebrochen. In einem Affenbater in der ersten Reihe der Schauläden, nächst dem Rhein seinen Anfang nehmend, hatte das Feuer in wenigen Minuten die ganze Vandenreihe, neben dem Affenbater ein großes Karpertheater und verschiedene stiegende Photographenateliers ergriffen und in das Bereich der Flammen gezogen. Binnen wenigen Augenblicken war die ganze Vandenreihe mit allem Inhalt verbrannt. Mit Ausnahme eines Elephanten fand in dem Affenbater sämtliche Thiere, viele Affen, Hunde, Schafe, Ziegen und einige kleine Pferde mitverbrannt. Die nächstliegenden Wagen der Vandenreihe sind ebenfalls total mitverbrannt, und es bot einen traurigen Anblick, diese armen, nur halb angelegten Leute händelnd und jammernd obdachlos vor ihr in die Flammen ausgehenden Gasse stehen zu sehen. Ein großes Glück war es, daß der Wind die Flammen nach der Rheinseite trieb, sonst wäre Alles auf dem Weisplatz niedergebrannt und auch eine Menagerie mit einer größeren Anzahl Raubtiere in das Bereich der Flammen geraten.

— Aus Grodno wird berichtet: In den Urwäldern des Pripiet Systems hat sich unter den Bauern das Gedächtnis des Gemeinbesitzes des Waldes erhalten und führt, wie der „Kur. Worrany“ an einem Beispiel zeigt, zu blutigen Zusammenstößen zwischen ganzen Dorfschaften. So ist es kürzlich zwischen den Bauern der Dorfer Werensia und Schürmly im Kreise Belzel zu einer sehr blutigen Schlacht gekommen. Die Bauern des letzteren Dorfes begnügten sich nicht damit, einzeln für ihren Bedarf Bäume in den Wäldern zu fällen, welche das Dorf Werensia als sein Eigentum betrachtete, sondern sie machten sich auch in corpore einige Hunderte stark zum Holzfallen dorthin auf und richteten arge Verwüstungen in den Wäldern der Werensia an. Als die Letzteren kürzlich von einem solchen Einfall der Leute von Schürmly hörten, zogen sie aus, um die Wälder zu vertreiben, da sie aber schwächer an Zahl waren, so unterlagen sie. Die Verlesenen wurden gemartert, worin sich die Weiber von Schürmly besonders hervorthaten, die den Feinden die Augen ausstachen. (1) Die Werensia verloren 3 Töchter und liegen außerdem einige Duzend mehr oder minder schwer verwundet auf der Waidstatt zurück. Gegen die Schuldigen ist das Gerichtshofverfahren eingeleitet und die Lage richtet sich gegen einige Hundert Personen.

— Wlad's Giarrenladen befindet sich in No. 199 S. Marylandstr.

— In der Nacht zum ersten April war in Mainz auf dem auf dem angefüllten Rheinufer, einige hundert Fuß oberhalb der „Stadthalle“, befindlichen Weisplatz Feuer ausgebrochen. In einem Affenbater in der ersten Reihe der Schauläden, nächst dem Rhein seinen Anfang nehmend, hatte das Feuer in wenigen Minuten die ganze Vandenreihe, neben dem Affenbater ein großes Karpertheater und verschiedene stiegende Photographenateliers ergriffen und in das Bereich der Flammen gezogen. Binnen wenigen Augenblicken war die ganze Vandenreihe mit allem Inhalt verbrannt. Mit Ausnahme eines Elephanten fand in dem Affenbater sämtliche Thiere, viele Affen, Hunde, Schafe, Ziegen und einige kleine Pferde mitverbrannt. Die nächstliegenden Wagen der Vandenreihe sind ebenfalls total mitverbrannt, und es bot einen traurigen Anblick, diese armen, nur halb angelegten Leute h